



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

236 (24.5.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3,- M., ohne Postgeld. Bei röhrl. Abo. der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Volljahrespreis 35,- M. (Karte für Haupt-Verkaufsstelle 26, 2. Haupt-Verkaufsstelle R 1, 211 (Kollmannsplatz), Reichs-Verkaufsstelle: Waldhofstr. 6, Schwaningerstr. 19/20 u. Weierfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 M. Resten 3,- 4 M. Kolonnenzeile für bestimmte Tage. Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Geb. nach Vereinbarung. Belegblätter für ungenutzte Ausgaben aber für veränderte Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Bittere Wahrheiten für Poincaré

Aus dem Munde französischer und englischer Sozialisten

Eine unbequeme Interpellation

V. Paris, 24. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach der gestrigen Kabinettsitzung erklärte Poincaré einigen Deputierten, daß er eine Interpellation über die Sachverständigenkonferenz vor den Mitte Juli beginnenden Kammerferien nicht annehmen werde. Diese Erklärung des Ministerpräsidenten rief begreiflicherweise einen sehr unangenehmen Eindruck hervor. Zahlreiche Deputierte haben die Meinung ausgesprochen, daß der Ministerpräsident diesen Standpunkt nicht aufrecht erhalten werden könne, ohne mit führenden Parlamentariern in Schwierigkeiten zu geraten. Die sozialistische Kammergruppe ergriff bereits die Initiative. Sie kündigte eine Interpellation über das Schulden- und Reparationsproblem an. In einem Entschließungsantrag, den die Deputierten der französischen Sozialistenpartei einzubringen gedenken, wird die Notwendigkeit einer gerechten und menschlichen Reparationslösung betont. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas gilt der französischen Sozialistenpartei als Voraussetzung für eine Regelung der Reparationsfrage.

Das verhängnisvolle Hind Frankreich

Unter den zahlreichen Londoner Berichten, die gegenwärtig in der französischen Presse über die Wahlbewegung in England veröffentlicht werden, verdient ein im „Echo de Paris“ heute erschienener besondere Beachtung. Der französische konservative Abgeordnete Renaud hatte in London Gelegenheit, mit dem Generalsekretär der Arbeiterpartei Gille ein längeres Gespräch über die

französisch-englischen Beziehungen

zu führen. Gille, der die außenpolitische Sektion der Arbeiterpartei leitet, äußerte sich folgendermaßen: Seit 1918 ist Frankreich das verhängnisvolle Hind von Europa. Wir haben für Frankreich Opfer gebracht, die wir unserem Volke gegenüber nicht mehr verantworten können. Sowohl in finanzieller wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht sind von England weit übertriebene Zugeständnisse an Frankreich gemacht worden. Wir haben über 1,2 Millionen Arbeitslose, während sich Frankreich in vorzüglicher sozialer Lage befindet. Trotzdem hat sich das französische Parlament noch nicht veranlaßt gefühlt, das Schuldenabkommen Churchill-Gaillard zu ratifizieren. Auch wir sind für die Einbringung der deutschen Reparationen, aber es muß doch zugegeben werden, daß Deutschland schon heute Leistungen aufgebracht hat und daß diese Leistungen untersucht werden.

Weshalb wirft Frankreich sein Geld für Rüstungen und Befestigungskosten hinaus?

Wird es vielleicht einen französischen Staatsmann, der abstreiten könnte, daß das Aufbaugeschäft sich in sehr gutem Zustande befindet und daß in ganz Nordfrankreich das Wirtschaftsleben in voller Blüte ist? Amerika wird erst dann eine weitere Schuldenermächtigung ausgeben, wenn sich Frankreich entschlossen hat, seine Rüstungen einzuschränken.

Auf die Frage des Deputierten Renaud, ob Gille Frankreichs Sicherheit auf dem Kontinent für gefährdet erachte, entgegnete der Generalsekretär:

„Mit dem Sprechgesuch eines revidierbaren und kriegsgerichten Deutschland wird in Frankreich ein großer Unfug getrieben. Leider drückt auch Paul-Boncour die Idee des internationalen Sozialismus nicht aus.“

Deutschland und die Sowjetunion

In der Wochenschau der Sowjetunion beschäftigt sich ein „Zeitgenosse“, der als halbamtlich gelten kann, mit den Äußerungen der deutschen Presse, die eine Umstellung der bisherigen Orientierung wegen möglicher oder wahrscheinlicher Änderungen der Beziehungen zu den früheren Feindstaaten in Betracht zieht.

Der „Zeitgenosse“ sagt, man müsse sich abgewöhnen, die Rapallopolitik als Objekt für Geschäftsmacherei anzusehen, da sie sich zweifellos als Gegengewicht auf der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Waage erwiesen habe. Töricht ist die Behauptung, Rußland habe im Anschluß an die jüngsten Mai-Ereignisse bewiesen, daß es den Bolschewismus nach Europa tragen wolle. Die Mai-Ereignisse mit ihren Unruhen lenne Deutschland seit vierzig Jahren, ohne daß Rußlands Hand dabei zu erkennen gewesen sei. Beständig werde in Deutschland das Thema der Notwendigkeit politischer Kompensation berührt, aber jede Kompensation werde immer nur einmal gegeben und man könne deshalb die Orientierung nicht mehrere Male verkaufen. Die Sowjetunion wäre auf Grund der Gleichberechtigung in der Lage gewesen, die Frage der Ränderung der Rapallopolitik gleichfalls zu stellen. Rußlands öffentlicher Meinung habe aber ein solcher Gedanke immer ferngelegen. Deutschland möge nicht glauben, daß eine das Einschlagen einer Westorientierung seine wirtschaftlichen Beziehungen zum Westen über den Versailles-Nachkrieg hinaus stärken lassen würde.

Der „Zeitgenosse“ schließt mit folgender Erklärung: „Wenn in der Sowjetunion noch niemand auf den Gedanken einer Abkehr von Rapallo gekommen ist, so ist das darauf zurückzuführen, daß die öffentliche Meinung der Sowjetunion

Frankreich will eben nicht abrufen.

Das ist eine Tatsache. Durch diese Haltung Frankreichs werden alle demokratischen Elemente in Deutschland entmutigt. Socarno bleibt ein toter Buchstabe, solange Frankreichs Soldaten im Rheinland stehen. Vergessen Sie nicht, daß Frankreich ohne die Hilfe Englands von Deutschland geschlagen worden wäre. Man sollte deshalb in Frankreich auf die Empfindungen des englischen Volkes größeren Wert legen und europäische Politik nicht auf eigene Faust betreiben.“



Geheimrat Raft

hat die Stelle des zurückgetretenen Dr. Böcker als deutscher Bevollmächtigter auf der Pariser Sachverständigenkonferenz angenommen. Raft ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichshandels der deutschen Industrie und nahm als Stellvertreter Mitglied der deutschen Delegation an den Pariser Verhandlungen bisher schon teil.

Der französische Deputierte kam sodann auf die osteuropäischen Fragen zu sprechen und erhielt von Gille die Antwort, daß England niemals die gegenwärtige deutsch-polnische Grenze garantieren werde. „Wir halten eine Umgestaltung des osteuropäischen Grenzgebietes für notwendig.“

Selbstverständlich zieht Renaud aus den ihm gemachten Mitteilungen den Schluß, daß die englische Arbeiterpartei die denkbar freundschaftlichsten Empfindungen für Deutschland hege und Frankreich hasse. Sollten die englischen Wahlen der Arbeiterpartei in England einen Erfolg bringen, so wäre mit einer Änderung des französisch-englischen Verhältnisses ernstlich zu rechnen, so lautet die übertriebene Schlußfolgerung des Deputierten Renaud, der den französischen Linksparteien den Vorwurf macht, für die Arbeiterpartei in England auf französischem Boden Wahlpropaganda zu treiben.

fest überzeugt ist von der Nichtigkeit, Lebensfähigkeit und tiefergründigen Zweckmäßigkeit der Rapallopolitik für die Interessen beider Seiten.

Bayern und die Grenzbeihilfen

Berlin, 24. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Gegen die bayerische Regierung war vor kurzem der Vorwurf erhoben worden, daß sie ihr zur Verfügung gestellte Reichsgelder für Grenzbeihilfen nicht bestimmungsgemäß verwendet habe. Die bayerische Staatsregierung wendet sich nunmehr gegen diese Behauptungen und gibt eine genaue Aufstellung der Bayern 1927 und 1928 ebenso wie Preußen und Sachsen aus dem Grenzfonds zur Verfügung gestellten Summen und deren Verwendung. Sie weist daraufhin, daß in allen drei Ländern die Verteilung nach den gleichen Richtlinien erfolgt sei und die von den einzelnen Behörden aufgestellten Verteilungspläne vom Reichsinnenministerium geprüft und gebilligt worden seien. Den Vorwurf, einen zu hohen Teil der Gelder der Kirche zugewandt zu haben, bekennt die bayerische Regierung mit dem Hinweis, daß in den Richtlinien für die Verwendung des Grenzfonds die Unterstützung der Kirche ausdrücklich vorgesehene sei. Bayern habe den kirchlichen Institutionen prozentual nicht mehr gegeben, als Preußen in Oberschlesien und in Ostpreußen.

Bofilius erschossen

Der Präsident der Republik Vitanen hat das Gnadengebet des weichen Beteiligungen an dem Nordanschlag auf den Ministerpräsidenten Soldemoras zum Tode verurteilten Studenten Bofilius abgelehnt. Bofilius wurde heute früh erschossen.

Der Endkampf in Paris

Vom Reichstagsabg. Admiral Brüninghaus

Die Verhandlungen in Paris sind an einem entscheidenden Punkte angelangt. Die Lage ist viel kritischer, als an jenem Tage, an dem der erste deutsche Vorschlag von den Vertretern der Gläubigermächte brüsk abgelehnt wurde. Man konnte und mußte von vornherein annehmen, daß zwei Männer von so anerkanntem internationalem Ruf — sowohl in der Finanzwelt wie in der Wirtschaft — wie Owen Young und Morgan sich nicht damit begnügen würden, gewissermaßen als unbeteiligte Zuschauer an einer Konferenz verantwortlich teilzunehmen, deren Ausgang nicht nur für Europa, sondern für die gesamte Weltwirtschaft von außerordentlicher Bedeutung sein wird. Die heute noch die „New York Herald“ schreibt, sind „die Vereinigten Staaten von Nordamerika sehr stark an der Erhaltung Europas interessiert“. Der Plan Owen Youngs, so unendlich schwer seine Bedingungen für Deutschland auch sein mögen, bot immerhin eine Grundlage für weitere Verhandlungen. Er konnte allerdings nur dann für Deutschland als diskutabel in Frage kommen, wenn er einmal als Maximalforderung der Gegenseite galt, und wenn darüber hinaus Deutschland im Falle tatsächlichen Unvermögens durch die bereits viel besprochene Moratoriumsklausel die Möglichkeit gegeben wurde, weiterleben zu können. Für jeden objektiv denkenden Menschen ist eine derartige Klausel, wie immer sie formuliert werden mag, eine so elementare Notwendigkeit, daß es sich nicht lohnt, darüber viele Worte zu verlieren. Ebenso kommt eine weitere Steigerung unserer Jahresleistungen über den amerikanischen Vermittlungsvorschlag hinaus nicht in Frage. Nebenbei bemerkt haben doch auch die sogenannten Siegerstaaten alles Interesse daran, zu ihrem Gelde zu kommen. Die Partitur eines bekannten States, nämlich „es muß der Gläubiger mit dem Schuldner gehen“, sollte eigentlich auch den Finanzleuten der Gläubigerstaaten nicht ganz unbekannt sein.

Wie aus der letzten Sonntagsrede Poincarés hervorgeht, sagt aber ganz zweifellos die Kräfte und von feinerster wirtschaftlicher Einsicht beeinflusste Sach- und Sachpolitik wieder an, alle einigermassen vernünftigen und vielleicht durchführbaren Reparations- und Aufbaupläne über den Haufen zu werfen. Die Art und Weise, wie jetzt in Paris das doch wirklich sehr weit, wenn nicht schon vielleicht zu weitgehende Entgegenkommen unserer Unterhändler aufgenommen oder besser gesagt abgelehnt wird, läßt die schlimmsten Befürchtungen aufkommen. Darüber mühte sich doch auch die Gegenseite klar sein, daß die Vorbehalte Deutschlands vielleicht in der einen oder anderen Weise modifiziert werden können, daß aber ihre Preisgabe für Deutschland nicht in Frage kommen kann. An sich ist der ganze Begriff der „Leistungsfähigkeit“ schon ein so laienhaftartiger, daß sich schließlich ein jeder etwas anderes darunter vorstellen kann. Das eine steht aber doch heute schon fest, und das wissen unsere Gläubiger genau so gut wie wir, daß nämlich die Aufrechterhaltung der Jahresrate von 2,5 Milliarden nach dem Dawesplan für uns einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist. Wer das noch nicht wahrte, dem müßte eigentlich die Auflegung der neuerfreiten Reichsanleihe im Betrage von 500 Millionen Mark zur Behebung der dringendsten Finanznot die Augen geöffnet haben. Wenn daher nach dem Plane von Owen Young demnächst versucht werden soll, in den nächsten 5 Jahren eine jährliche Tributzahlung von etwa 1800 Millionen Mark an die Gläubigermächte abzuführen, so liegt darin — nach den vielen, vielen Milliarden, die schon abgeführt sind, ganz abgesehen von den Sondabtretungen und dem Verlaß unserer Kolonien — ein so ungeheures Zugeständnis Deutschlands, daß man von unseren Gegnern ein rasches und williges Eingehen auf diesen Vorschlag fast erwarten müßte. Statt dessen macht man wegen der selbstverständlichen deutschen Vorbehalte Schwierigkeiten. Es ist dies ein unmögliches Verfahren. Es ist gerade herausgerückt, ein widerliches Schauspiel, wie die einzelnen Gläubigerstaaten sich 10 Jahre nach dem sogenannten Friedensschluß jetzt noch um die Beute reihen, wie man im Zeitalter der Kolonialkonferenzen mit dem ehemaligen Gegner glaubt umbringen zu können, weil man weiß, daß er sich militärisch mit Rücksicht auf Erfolg nicht zur Wehr setzen kann.

Das moralische Mäntelchen, das die allierten und assoziierten Mächte durch den Artikel 231 mit seinem erzwungenen Schuldbekenntnis dem Diktator von Versailles umgehängt haben, wird immer mehr durchlöcher. Selbst die letzte Rede Poincarés klang nach dieser Richtung etwas zurückhaltender als sonst. Die Zeit, in der das moralische Recht auf unserer Seite stehen wird, wird und muß eines Tages kommen. Nicht, weil wir die Schuld am Kriege haben, müssen wir zahlen, sondern weil wir den Krieg verloren haben. Darin liegt aber nach meiner Auffassung ein himmelweiter Unterschied. Ein Staat, der mutwillig einen Weltkrieg mit all seinem ungeheuren Elend entfesselt, kann behandelt werden wie ein Paria, nicht aber ein Volk, das in vierjährigem heldenhaften Ringen um seine Existenz einer Welt von Feinden in einem ihm aufgezwungenen Kriege standgehalten hat. Gewiß, wir ziehen die Folgerungen und haben die Folgerungen aus dem verloren gegangenen Kriege bereits gezogen. Jetzt aber scheint mir der Augenblick gekommen, wo wir, wenn die Gegenseite keine Vernunft annehmen will, Schluß machen müssen. Bleibt der undurchführbare Dawesplan in Kraft und rückt damit die Befriedigung Europas und die Konsolidierung der Weltwirtschaft wieder in weite Ferne, so geht nicht Deutschland allein, so gehen auch alle anderen Staaten Europas schweren Kränkungen entgegen.

Die Heimkehr des „Graf Zeppelin“

Vor der Landung

Kurz nachdem das Luftschiff der Werft in Friedrichshafen um 4.10 Uhr als letzten Standort Konstanz gemeldet hatte, riefen mehrere Völkerschiffe die Hallemannschiffe zum Landungsplatz. Nach einiger Zeit trafen die Arbeiter der Werft meist auf Fahrrädern, teils zu Fuß auf dem Gelände ein. Um 4.30 Uhr hatte sich auch die Polizeimannschaft auf dem Gelände eingefunden. Der Inspektorenteil Dr. Dürr wartete auf dem Landeplatz die Ankunft des Schiffes ab. Nachdem das Schiff von Konstanz aus in einem hohen Bogen nach Norden die Werft umkreist hatte, trat es aus südwestlicher Richtung auf dem Wiedelweg ein und überflog ihn zunächst in Richtung nach dem See. Inzwischen hatten sich die Landungsmannschaften und die Polizei auf dem Gelände verteilt. „Graf Zeppelin“,

von der Morgensonne beschienen, zog in langsamem Fluge über die Werft dahin und senkte sich über dem See.

Gegen 5 Uhr fohrte der „Graf Zeppelin“ von seiner Schleifensahrt über dem Bodensee, während der die Funktion zahlreiche Telegramme ablandte, wieder zu der Werft zurück und begann dann, von Westen kommend das

Landungsmannöver

5.04 Uhr fielen bereits die ersten Halteleine zur Erde. Vorsam und vorsichtig senkte sich das Schiff weiter, nachdem es noch Wasserballast abgegeben hatte, und war, wie bereits gemeldet, um 5.10 Uhr aplat gelandet. Die an Bord befindlichen sechs französischen Fahrzeuge beobachteten von den Gondeldeckern aus mit großem Interesse die Landung sowie das Einbringen des Schiffes in die Halle. Um 5.30 Uhr war der „Graf Zeppelin“ nach achtstündiger Abwesenheit glücklich wieder untergebracht und festgemacht. An Bord herrschte, wie man während der Landungsmannöver vielfach zu beobachten Gelegenheit hatte, eine ausgezeichnete Stimmung, was nach der herrlichen Fahrt im Windschleim über das Schweizer Bergland nicht wundernehmen konnte. Die vier Motoren, mit denen das Schiff die Fahrt angetreten hat —

die Heckmaschinen gondel war leer — haben während der Fahrt tadellos gearbeitet und es wurden teilweise Geschwindigkeiten bis zu 112 Kilometer in der Stunde erzielt.

Kurz nach dem Eintreffen des Schiffes in der Halle verließen die Passagiere die Gondel. Zur

Begrüßung der französischen Fahrteilnehmer,

die mit Kapitän Lehmann dem Schiff anstiegen, hatten sich neben Mitgliedern der Werft u. a. auch die Vertreter der Behörden eingefunden. Im Namen des Reichswehrministeriums hieß Major Gellke von der V. Reichswehrdivision in Stuttgart, die französischen Offiziere auf deutschem Boden herzlich willkommen. Die Willkommengrüße der württembergischen Regierung überbrachte Polizeidirektor Quintenz-Friedrichshafen, wobei dieser den französischen Behörden gegenüber nochmals den Dank für die gute Aufnahme des Luftschiffes und seiner Besatzung in Euerz zum Ausdruck brachte. Im Namen der französischen Fahrteilnehmer, die größtenteils in Uniform waren, sprach darauf der stellvertretende Marinechef im französischen Luftfahrtministerium, Marinetechniker Kahn in herzlichen Worten seinen Dank aus dafür, daß ihnen Dr. Edenor diese prächtige Fahrt zumommen ließ. Die während dieser Fahrt gewonnenen Eindrücke würden ihm und seinen Begleitern unvergesslich bleiben. Am Schluß seiner kurzen Ansprache hat der französische Redner den deutschen Vertreter abschließend, seinen Dank auch an die deutschen Regierungsstellen weiterzusenden.

Auch die einzige an Bord befindliche Dame, die Amerikanerin Miss Mary Pierce, kam mit den übrigen Fahrteilnehmern freudestrahlend und in glänzender Verfassung über die Schiffstroppe herunter. Als einer der letzten verließ Dr. Edenor den „Graf Zeppelin“ und wurde von seiner Gattin in Empfang genommen. Nach dem kurzen Begrüßungsakt leerte sich die große Halle rasch. Die französischen Fahrteilnehmer führten ebenso wie die meisten anderen Passagiere, in Begleitung von Kapitän Lehmann im Kraftwagen zum Kurgartenhotel, um sich zunächst zur Ruhe zu begeben. Vor den Toren der Werft hatten sich inzwischen zahlreiche Zuschauer versammelt, um die Abfahrt namentlich der französischen Offiziere zu beobachten.

Studentenstreik in Mexiko

— Mexiko City, 24. Mai. (United Press.) Zu schweren Zusammenstößen zwischen freikundenden Studenten der Staatsuniversität in Mexiko City und der Polizei ist es hier gekommen, in deren Verlauf zwei Postbeamte, die an den Ausfahrten völlig unbeteiligt waren, von der Polizei erschossen wurden. 25 Studenten trugen zum Teil recht erhebliche Verletzungen davon. Der Streik an der Universität in Mexiko City brach vor ungefähr zehn Tagen unter den Studenten der juristischen Fakultät aus, die gegen eine Änderung des Prüfungssystems protestierten. Die Studenten der anderen Fakultäten erklärten sich mit den freikundenden Studenten solidarisch und blieben ihrerseits den Vorlesungen fern. Der Streik der Studenten findet im ganzen Lande Widerhall und es besteht die Möglichkeit, daß auch Studenten der Universitäten von Orlizaba und Veracruz und anderen Städten sich gleichfalls ihrer Kommissionen in Mexiko City anschließen werden.

Die Logo in Mexiko City ist ziemlich ernst. Die Studenten durchziehen in Gruppen von ungefähr hundert Mann die Straßen der Stadt und leisten der Polizei, die sie zu zerstreuen suchen, heftigen Widerstand. Die Zusammenstöße zwischen Polizei und freikundenden Studenten erfolgten, als die Polizei versuchte, eine Menge von 500 Studenten, die vor das Erziehungsministerium in Mexiko City gezogen waren und dort die Fenster eingeworfen hatten, zu zerstreuen. Da die Studenten gegen die Polizei eine drohende Haltung annehmen, sahen sich die Polizisten veranlaßt, einige Salven in die Luft abzugeben, worauf sich die Studenten langsam zerstreuten. Durch verlorene Kugeln sind hierbei zwei Postbeamte erschossen worden. Wie es heißt, ist die Polizei entschlossen, mit den schärfsten Mitteln gegen die Studenten vorzugehen.

Medizinische Umschau

Menschen in der Sonne

Von Dr. W. Schweisheimer

Es war einmal ein Mensch, dem war es in seinem Hause nicht hell und freundlich genug. So ging er auf die Straße, mit einem großen Sack und einer langen Schur. Die Sonne schien hell, er öffnete weit den Sack, ließ die Sonnenstrahlen so richtig hineinfallen, bis auf den Grund des Sackes, dann nahm er rasch die Schur, band den Sack fest zu, damit die Sonnenstrahlen ihm nicht mehr entschlüpfen könnten, machte eine dankende Verneigung zur lieben Sonne, hob den Sack auf die Schulter und trug die ganze kostbare Last in seine dunkle Behausung. Die Leute auf der Straße hatten ihm voll Aufmerksamkeit zugehört, jetzt gingen sie lachend weiter, zögten bedeutungsvoll auf die Stirn und nannten den Sonnenammler einen — Narren.

Ein Narr war er auch — aber nur im Hinblick auf die Art der Ausführung, auf die Methode. Was sein Vorkommen betrifft, so war es das Wollen eines Weisen, der den Kern von körperlicher und seelischer Gesundheit erfaßt hatte. Die Sonne bringt alles Gute, läßt das Gute wachsen und gedeihen, wirkt vernichtend und verfallenernd auf Krankheitskeime. Wo die Sonne hinkommt, da braucht kein Arzt hinzukommen, ist ein alter kluger Spruch. Wenn ein Teufel der Völkter, die Naturdämonen zu Ihren Gottweilen machten, zu Anderern der Sonne wurden, so haben sie wenigstens ein würdliches Objekt für Ihre Anbetung gefunden.

In unseren Großstädten bekommt der einzelne Mensch zu wenig Sonne. Auch wo der Wohnungsbau auf die Sonnenzufuhr Rücksicht nimmt, wird nur Unvollkommenes erreicht, nur einzelne Zimmer, hochgelegene Stockwerke werden anweilen von Sonne durchstrahlt, deren Wirkung durch Filterung durch das Fensterglas abgeschwächt ist. Aber der Jung nach der Sonne ist unüberwindlich. Beim ersten Frühlingssommer kommen die der Sonne am meisten Bedürftigen heraus aus den Wohnungen, die Alten und die Kleinen Kinder. Seht, wie die Kinder springen und jubeln, wenn die

erke warme Sonne sie in die Anlagen der Städte lockt! Man glaubt förmlich, sie wachsen so schön. Seht, wie die Alten voll Leidenschaft die Sonne anschauen, wie sie in Reihen plöglich gewisse Punkte in allen Städten bevölkern, gleich Bienen, die vom Honig angelockt werden! Der gewöhnliche Stadtmensch kennt diese Sonnenpunkte gar nicht, aber die Alten wissen jene Stellen, an denen die Sonne wärmt, ohne daß ein keller Wind das Wohlgefühl verweht, wie dunkelroten Wein lassen sie die Sonnenstrahlen in ihren Körper rinnen. Geschickter als der Mann mit dem Sack nehmen sie die Sonne in ihren eigenen menschlichen Körper auf, und was sie da an verwandelter Wirkung mit sich tragen, das geht auch im Dunkel des Hauses nicht verloren.

Denn die Wirkungen der Sonnenstrahlen reichen tief in den Körper hinein, bewirken eine Umstellung der letzten Zelle. Die Blutgefäße der Haut und der Gewebe werden grundlegend beeinflußt. Unter der Wirkung hauptsächlich der ultravioletten Strahlen zerfallen rote Blutkörperchen und die Bildung von neuen wird angeregt. Wenn die gesunde Haut unter der Sonnenwirkung eine bräunliche, zuweilen fast schwarzhäutige Färbung annimmt, so rührt das daher, daß unter dem Einfluß der Sonnenstrahlung sich Hornbränden, Pigmentformen, in der Haut ablagern, sie stammen aus zerfallenen Blutkörperchen. Der ganze Stoffwechsel wird günstig beeinflußt, die Absonderung der Drüsenstoffe angeregt, die Neubildung aller Gewebe gefördert. Das rasche kreisende Blut schafft erhöhtes Wohlgefühl und Wohlbefinden. Mit der Umstellung des Körpers durch die Sonnenbestrahlung ist eine allgemeine Anregung der Nerventätigkeit verbunden. Die seelische Stimmung wandelt sich in der Richtung zum Heiteren, Freutellen, um.

Neuere Untersuchungen haben einen eigenartigen Zusammenhang von Sonnenstrahlen und Ernährung erkennen lassen. Man weiß schon seit geraumer Zeit, daß die Vitamine zum Leben unbedingt notwendig sind. Es handelt sich an und für sich um sehr geringe Mengen. Könnte man die Vitamine aus der Nahrung isolieren — was vorläufig nicht möglich ist, — so würde eine Vitamine menge von einem Viertel Liter hinreichen, um den Vitaminbedarf eines Menschen während seines ganzen Lebens zu decken. Von den verschiedenen Vitaminen wird der als Vitamin A bezeichnete

Der Lingenfelder Mörder verhaftet

— Germerstheim, 24. Mai. Gestern abend um 8 Uhr wurde der Mörder Reimm auf dem Friede zwischen Lingenfeld und Weiskem von zwei Arbeitern aufgeführt und festgehalten, bis die Gendarmerie ihn festnahm und vorläufig in die Wohnung des Polizeiwachtmeisters in Lingenfeld unterbrachte. Die Nachricht davon verbreitete sich sehr rasch. Kurz darauf versammelte sich vor der Wohnung des Polizeiwachtmeisters eine tausendköpfige Menge, um den Mörder zu lyncheln. Unter harter Bewachung wurde er hierauf in das Gendarmeriegebäude von Germerstheim gebracht, wo er einem sofortigen Verhör unterzogen wurde. Der Mörder ist geständig, will aber in seiner Tat von einem Zwillingen untertunig worden sein. Er ist körperlich und seelisch vollkommen zusammengebrochen, da er seit dem Tage seiner Tat noch nichts gegessen und nichts getrunken hat. Heute fand das erste Verhör durch den Untersuchungsrichter statt.

112 Stunden in der Luft

— Fort Worth (Texas), 24. Mai. (United Press.) Die beiden Piloten Reg Robbins und der Eisenbahnschloffer Klein, die in einem Mann-Eindcker zur Zeit verfluchten, den Dauerweilkeford für Flugzeuge mit Ergänzung der Brennstoffvorrate in der Luft zu brechen, waren um 8 Uhr 33 Min. morgens Orizzeit 112 Stunden in der Luft, womit sie den vom „Graf Zeppelin“ gehaltenen Dauerflugrekord, den der Zeppelin während seiner Fahrt von Deutschland nach Amerika aufstellte, erreichten.

Zusammenstoß auf dem Rhein — Drei Personen ertranken

— Koblenz, 24. Mai. Bei Bad Salzig Rieß gestern abend das Motorboot „Hilde“ mit dem zu Berg fahrenden französischen Schnelldampfer „Solmar“ zusammen. Der Anprall war so stark, daß das Motorboot auf der Stelle sank. Drei männliche Personen ertranken, während drei Frauen von der Besatzung des Dampfers gerettet werden konnten.

Familien drama

— Düsseldorf 24. Mai. Heute vormittag erschof der Industrielle Dr. E. Richard Wisch in seiner Wohnung in der Uhlendstraße seine Frau und seinen Sohn. Darauf brachte er sich selbst einen tödlichen Schuß bei. Die Beweggründe der Tat sind völlig unklar.

Zusammenstoß in Reutlingen

— Berlin, 24. Mai. In der vergangenen Nacht erfolgte in Reutlingen ein schwerer Zusammenstoß zwischen einer Kraftdroschke und einem Motorrade, das geträmmert wurde. Die beiden Insassen der Kraftdroschke erlitten Schnittverletzungen, die beiden Fahrer der Kraftdrosche, ein 40jähriger Händler und ein anderer Mann, wurden mit Knochenbrüchen und Kopfverletzungen ins Krankenhaus geschafft. Der Chauffeur hatte einen Nervenschuß erlitten.



Deutsche Volkspartei

Die 4. Landesangelegenheiten Tagung

der Deutschen Volkspartei, Landesverband Baden, findet am 25. und 26. Mai in Karlsruhe-Gospia, F 4, 2/3, statt. Die Tagesordnung sieht folgende Vorträge vor: Reichstagsabgeordneter Theil: „Die Privatangelegenheiten zur allgemeinen politischen Lage“; Edward Meinh-Mannheim: „Die Privatangelegenheiten u. die politischen Parteien“; Landtagsabg. Dr. Waldeck: „Der moderne Liberalismus“; Generalsekretäre Volk-Korlsruhe: „Die kommenden Landtagswahlen“; E. Meinh-Mannheim: „Verantwortungsbewußte Sozialpolitik“. Aussprache.

Die Tagung beginnt pünktlich 7 1/2 Uhr Samstag. Es wird bis 10 Uhr gefast; am Sonntag morgen um 9 Uhr werden die Aussprachen weitergeführt.

Das politische Seminar

findet am Montag, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Nebenraum des „Weinberg“, D 3, 4, statt. Redner: Frau Stadtm. Beckert über: „Jugendbewegung und Jugendpflege“.

Der Vorstand.

Stoff in der Nahrung als nachteilig betrachtet. Sonnenlicht aber, wie die Tierverfuche der jüngsten Zeit lehren, auf das Wachstum eine ganz ähnliche Wirkung aus wie das Vitamin A in der Nahrung. So wird klar, warum gerade bei den ärmsten Bewohnern der großen reichen Städte die Rachitis so häufig ist: der Mangel an vitaminhaltigen Stoffen (z. B. Butter) in der Nahrung und das Ausgeschlossensein von der Sonne in den dunklen und dampfen Wohnungen tragen in gleichem Maße von verschäbener Richtung her dazu bei. Ein junges Lebewesen kann mit weniger vitaminhaltigen Nahrungsmitteln auskommen, wenn es gleichzeitig Sonne erhält als wenn auch die Sonne ihm entzogen ist.

Von der Haut aus wirkt also die Sonnenbestrahlung im gleichen Sinn wie die Vitaminzufuhr vom Blut aus. Man verläßt neuerdings — und mit Erfolg — die Nahrung durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht vitaminreicher zu machen und hofft, eins in der so bestrahlten Milch ein sicher wirksames Mittel gegen die Rachitis an der Hand zu haben. Natürlich kann mit solchen Mitteln der grundlegende Einfluß der Sonne unmittelbar auf den Körper nicht wehgemacht werden, wie ja man erkennt auch nicht weiter kommt, wenn man Kühe im Stall mit ultraviolettem Licht bestrahlt, um ihre Milch vitaminhaltiger zu machen. Das sind Experimente, die wichtige theoretische Ergebnisse zeitigen und die praktisch auch bei der Bekämpfung von ausgebrochenen Krankheitsfällen Erfolg haben können. Wesentlich ist jedoch die Vermeidung des Auftretens derartiger Krankheiten. Die Forderung der Hygieniker nach reiner Luft, nach möglichst viel Sonne und Licht in den Wohnungen, nach Spielplätzen für Kinder und Grünflächen für Erwachsene auch in der Großstadt tritt hier auf einmal erkennbar — und unerwarteterweise in enge Beziehung zur Ernährungsfrage.

Der Instinkt, das natürliche Gefühl leitet den Menschen in der Regel am richtigen. Die Jugend, die zur Sonne drängt, das Alter, das die gebrechlichen Hände dem lichten Schimmer sehnsüchtig entgegenstreckt, — sie fühlen unbewußt, was ihnen gut und notwendig ist. Daß man natürlich in der heißeren Jahreszeit die Strahlen der Sonne nicht hemmungslos, nicht im Uebermaß einwirken lassen darf, daß Hautverbrennungen, Sonnenstich, Herz- und Nervenschörungen hier

Evang. Soz. Kongress 1929

Vom 21.-24. Mai tagte dieser Kongress, der aus dem Geiste des Evangeliums heraus soziales Verständnis und soziale Gesinnung wecken will...

Voran ging ein Gottesdienst in der Matthäuskirche, bei dem der württembergische Prälat Dr. Scholl in eindringlicher Weise über das lächerliche Wort: 'Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde...' predigte...

Das Thema der Verhandlungen war die 'Verursachung' und zwar sowohl der 'Arbeitsgeber' als auch der 'Arbeitnehmer'...

Müller hob in seiner Rede, die selbst Redner der politischen Linken sympathisch berührte, hervor, daß heute eine Trennung zwischen Kapitalisten und Unternehmungsleiter sich herausgebildet hat...

Es war naturgemäß, daß sich an den inhaltreichen Vortrag eine sehr ausgedehnte Debatte anschloß. Bei ihr hob Sekretär Dr. Titius hervor, daß der Arbeitgeber im Arbeitnehmer ein notwendiges Glied der Unternehmung...

Der Vertreter der Arbeitnehmer, Fritz Tarnow, führte aus, daß unter 'Verursachung' eine seelische Verbundenheit mit dem Beruf verstanden werden soll. Eine solche hat es nach ihm wohl kaum im vor kapitalistischen Zeitalter gegeben...

Stommen aus der Finst.

Roman von Hans Land

Ein wenig nervös und ungeduldig lauerte sie nach dem neuen Tennisplatz hinüber, wo ihre Tochter mit einem jungen Menschen, Axel von Brodhausen, dem Sohn eines Gutsherrn, spielte...

Nationalökonomien wie den Berliner Sombart und den Kölner Schmalenbach. Er mußte sich doch in der äußerst umfangreichen und anregenden Debatte beteiligen lassen...

Wie auch bei dem Widerstreit der Meinungen und der schweren Gedankenwechsel bei den Zuhörern noch nicht genügend Klarheit geschaffen werden konnte, so boten die Verhandlungen so vieles, daß dem Besucher bei ruhigem Nachdenken zu Haus Klärung und Entscheidung bringen kann...

Aus dem Lande

Ebingen, 23. Mai. Am 18. und 19. Mai fand hier in der Schloßwirtschaft die Bannerweihe der Ortsgruppe Ebingen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt...

* Pforzheim, 21. Mai. Nachdem seit Monaten bekannt war, daß beim Konsum- und Sparverein Dürrmengen-Rüchler und Umgebung, dem auch in Enzberg eine Filiale angegliedert ist, die finanziellen Verhältnisse außerordentlich schwierig geworden sind, erfolgte nunmehr eine Regelung dieser Verhältnisse durch Zwangsvergleich...

Jetzt standen die beiden, heiß von Lauf und Erregung, am Eingang, und Axel von Brodhausen rief mit heller Stimme: 'Gnädige Frau, seien Sie doch nicht böse...'

die Zahlungsaufforderungen zugestellt. Die Stimmung, die in Mitgliederkreisen hierüber herrscht, kann man sich vorstellen.

Nachbargebiete

Pfingstverkehr bei der Reichsbahndirektion Ludwigsbafen. Ludwigsbafen a. Rh., 22. Mai. Der Verkehr war in diesem Jahre im allgemeinen stark. Vereis am Samstag nachmittag waren die Züge sehr gut besetzt...

Schluß des redaktionellen Teils

Immer wieder

werden Sie von Kennern hören, daß Kaffee Hag jedem anderen Bohnenkaffee feinsten Qualität in Geschmack und Aroma ebenbürtig ist. Er hat aber noch den besonderen Vorsug, daß er koffeinfrei, daher vollkommen unschädlich und jedem zu jeder Stunde kömlich ist.

'Na, steht du,' triumphierte die junge Frau, 'wenn man dir nur einen Stoß gibt, dann kommst du doch langsam zur Besinnung...'

Wandern und Reisen

München — die leuchtende Stadt

Don Walter Jäger

Am 29. Mai wird in München die große Kunstausstellung des Jahres eröffnet, und vom 4.—9. Juni findet auf der Theresienwiese die 55. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt. Am 19. Juni beginnen dann für die Dauer eines Monats die Festspiele, bei denen Max Reinhardt mit seinem Ensemble in München gastiert, und vom 25. Juli bis 31. August folgen die traditionellen Wagner-Mozart-Festspiele.

München leuchtet noch immer! Nicht auf den ersten flüchtigen Blick, oder weil es irgendwo zu lesen steht und dann doch nicht wahr zu sein scheint, Städte der Fremde hinkommt. Nein, München leuchtet von innen heraus. Aus fruchtbaren Regionen seiner Volkskraft, seiner alten Kunst und seiner licht-süßlichen Atmosphäre. Wenn Wolken über die Sterne dieser einzigen und einmaligen Stadt ziehen, so vermögen sie nur Nichtkenner und Neider irrezuführen. Zeiten politischer Unarten vermögen dieser leuchtenden Stadt nichts von ihrem Sauber zu nehmen, ebensowenig wie man ihren Verwandten Florenz und Rom etwas rauben kann, mag es auch politisch noch so sehr gewittern. Diese Städte bleiben, was sie sind und wie sie sind. Und München ist München geblieben, mag man über seinen jetzigen künstlerischen und kulturellen Zustand denken, wie man will. München leuchtet noch immer! Die Zauberkräfte dieser Stadt ist ungeschwächt. Ihre Mischung von deutscher Herzlichkeit mit südländischer Weichheit übt auf den Fremden eine für ihn unbewußte Wirkung aus. In keiner Stadt des Deutschen Reiches gibt es im Spätherbst oder mitten im Winter so wohlige süßliche Frühstage wie hier. Dieses Klima hat für den deutschen Menschen etwas Verlockendes; gern und voller Dorftraue auf den nahenden Frühling oder — im Herbst — in stiller Wehmut um den Scheidenden Sommer atmet man diese Münchener Luft.

Steigt du dann an einem solch leuchtenden Münchener Tage auf die Frauentürme, so jähzt das Herz ob solcher kristallreinen Pracht ringsum. Die ganze stolze Kette blauer Berge liegt scharfsantig vor dir, und unter dir siehst du die rotgelebbte alte Stadt und weiter rundum die Stadt Ludwigs I. und Maximilians II. mit ihren geraden Straßen und den antikisierenden Bauwerken. Du siehst Münchens begnadete Lage auf der bayerischen Hochebene, am Fuße der Alpen, das Antlitz gen Süden und verstehtst plötzlich, warum München, das nicht norddeutsch-büßler und kaufmännisch-industriell, nicht mitteldeutsch-vernonnen, nicht betriebsam ist, sondern süßlich durchsonnt und durchpulst. Patenkind von Italien und Griechenland. — warum München so a bissel seine besonderen Würstchen brät. Wenn man es so liegen sieht,

von den Frauentürmen oder auch vom neuen Rathausurm oder gar vom alten Peter aus — da versteht man; hier weht andere Luft, hier lebt und denkt sich's anders, und hier sind noch die engen Gassen und Giebel und die Spitzwegchen Eigenbrötler, die heute nur im modernen Kleid und auf modernen Straßen einhergehen. Wenn du aber wieder unten bist und mitten im großstädtischen Getriebe des Marienplatzes



München: Frauenkirche

steht, dann spürst du doch mit Staunen, wie tief versunken Spitzwegstadt und Spitzweggeist sind (wenn auch dieser Geist noch sehr heftig in manchen Münchnern predet). Hier ist Großstadt mitten in der alten Stadt, von der heute am Marienplatz nur noch wenig zu sehen ist.

heute erzählen nur noch das mittägige Glockenspiel und der Fischbrunnen und die Mariensäule und das alte Rathaus von dem alten München, das sich hier konzentrierte.

Und dann vor allem die Peterskirche am Peterberg mit dem malerischen verwinkelten Standesamt und ehemaligen Stadtarchiv als Nachbarn. St. Peter ist weit mehr als die Frauenkirche, die ihr geistlicher Mittelpunkt, mit ihren beiden Haupttürmen das äußere Wahrzeichen Münchens ist, das Symbol, die konzentrierte Geschichte der Stadt, die die Kirche von den ältesten Zeiten mit angesehen hat und die ihre Runen tief in das oft umgestaltete Gemäuer und das oft veränderte Antlitz des Innern eingrub. Bei keiner Kirche sind die Wandlungen so sichtbar, wie bei dieser ehrwürdigen, eindrucksvollen Lieblingskirche der Münchner. Und gleich dahinter der Diktualienmarkt, dieser süßliche aller süßlichen Märkte, von dem man einen unvergesslichen Eindruck mitnimmt, von dem man einen Blick auf die alte Stadt hat, wie er so unsich nicht zum zweiten Male einprägt. Vorbei an der Heiliggeistkirche, der Nachbarin St. Peters, kommt man ins Tal, wiederum ältestes Stück Münchens aus der Zeit, da es noch Landstadt war, echtes Stück dieser Stadt — des Biers, diesem „Zentralausgang“ das nahe Hofbräuhaus ist, am Platz, deren Treffpunkt aller Fremden, deutscher und ausländischer. Es gehört wie die Pinakotheken, die Glyptothek, die Residenz, das Deutsche Museum zu den Sehenswürdigkeiten Münchens, mag's auch weniger zu sehen als viel mehr zu trinken geben. Der Hofbräuhausgarten im Sommer — so etwas gibt's in der ganzen Welt nicht wieder. Hier lebt und genießt, wie gleicherweise in den zahlreichen Kellern, die eine Seite der Münchner Seele die harmlosen Bier- und Radiseste — die andere: da muß man das älteste München hinter sich lassen und vom Marienplatz durch die Diener- und Residenzstraße zum Odeonsplatz gehen, in den stillen Hofgärten guden, dort im Sommer seinen Kaffee trinken, und dann weiter die festliche Ludwigstraße hinunter zum Siegestor, und dann ist man in Schwabing.

Und da lebt und liebt und schafft Münchens andere Seele, die seinen Ruf als Kunststadt in die weite Welt gesandt hat. Die Jugend, die die andere die hierfeste Seele mitreißt und die sich mit ihr so gut verträgt, daß nur die Synthese aus beiden München zu dem machen konnte, was es ist. Zugegeben: es ist von Patina überzogen, aber es ist eine weithin leuchtende Patina. Sie grüßt den Fremden wie das grüne Dach des Monopteros im Englischen Garten; sie hat ihr Wahrzeichen in den grünen Hauben der Frauentürme. Und sie ist wie das zauberhafte Grün der Har oder der großen Seen. Wie das Grün der leuchtenden Matten der Berge. Ewig München leuchtet noch immer! R.D.V.

Achte Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden 1929

Am 15. Mai fand die traditionelle Eröffnung der Jahreschau Deutscher Arbeit in Dresden statt, die diesmal unter dem Zeichen „Reisen und Wandern“ steht. An sich ist der Zweck dieser Dresdner Ausstellungen, einen Auschnitt aus dem vielseitigen deutschen Schaffen in solchen Stücken zu geben, die hochwertig sind und trotzdem zur Massenherstellung sich eignen. Das wird man bei dieser Ausstellung vermissen, wenn man nicht etwa das Verkehrsproblem überhaupt als Fremdenindustrie bezeichnen und damit den Sinn mehr begründen will. Das wird man indessen nicht nötig haben, da offenbar diese Ausstellung einen interessanten Blick in die Technik der Verkehrswerbung tun und den hohen Stand der Industrie erkennen läßt, die der Verkehrswerbung dient. Man ging mit dem banger Gefühl zur Vorbereitigung dieser Ausstellung, daß man, wie die Verkehrsvereine es selber zu tun pflegen, mehr das Plakat- und Reklamemäßige betont hatte, und so eine lähmende Gleichförmigkeit über die unterschiedlichen Hallen sich breiten würde. Aber zum Studium moderner Verkehrswerbung oder Reklame soll doch eine Qualitätsausstellung nicht dienen, und außerdem haben außer den Fachleuten und unmittelbar daran Interessierten doch die wenigsten einen Sinn für moderne Reklame, deren Möglichkeiten und Ausdrucksform. Man muß es anerkennen, daß die Ausstellungsleitung, die allerdings jetzt schon über wertvolle Erfahrungen verfügt, diese Gefahr klug vermieden und das schwierige Problem so gelöst hat, daß Farbe, Klang und Rhythmus durch die Ausstellung schwingt und das Ganze lebendig vor die Augen bringt.

Die Ausstellung selbst gliedert sich in drei Hauptgruppen: „Deutsche Heimat“, „Die Reise“, „Die Wanderung“. In die erste Gruppe Deutsche Heimat tritt man durch die Kupelhalle, in der Berlin sich zeigt und zur sich in Anspruch nimmt, in jedem Falle auch die Hauptstadt des schönen Deutschen Reiches zu sein. In den übrigen Hallen kann man eine Wanderung durch die herrlichen deutschen Gauen vom Rheinland und Baden bis nach Königsberg unternehmen. In 20 einzelnen Hallen zeigen sich Sachsen, Schlesien, Brandenburg, Ostmark, Pommern, Ost- und Westpreußen, Danzig, Unterweser- und Jadegebiet, die Hansestädte, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Bayern, Baden, Württemberg, Mitteldeutschland, Hessen, Waldeck, Westfalen, das Weserbergland, Niederachsen und das Rheinland im Schmuck ihrer

Wälder, Berge und Burgen. Ihrer herrlichen Kirchen und Städtebilder, im Glanze ihrer Flüsse, Ströme und Seen, in der Poesie ihrer Landschaft und ihres funkelnden Welnes. Jede Halle bildet für sich etwas Abgeschlossenes, Besonderes, aber doch so, daß es sich nicht herb gegen das Nachbarland abschließt, sondern weich und unauffällig in die ganze deutsche Heimat übergleitet, die überall schön, überall liebenswert in ihrer charakteristischen Eigenart ist. Gleichgültig, ob sich über einer schmüßig konstruierten Halle ein blau-weißer Bayernhimmel spannt oder andere Bilder von großer Eindringlichkeit sprechen. Es ist reizvoll zu beobachten, wie jedes Verkehrsgebiet, das gewissermaßen doch eine Einheit darstellt, in seiner Halle die besondere Eigenart des Landes und der Bevölkerung zu treffen gewußt hat und so Farbe und Leben in die Hallen bringt. Besonders interessant und gut gelungen scheint „Sachsen am tausenden Band“, das der Dresdner Adolf Mahnke geschaffen hat und das ganze Sachsenland kullissenartig in langamer Fahrt an dem Beschauer vorüberziehen läßt. Hochinteressant sind auch die zwölf Phantastopapparate Schlestens, die in prachtvollen, schnell wechselnden Bildern Schlestens, seine Wälder und Berge und Städte zeigen. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten näher darzustellen. Nur eins wundert mich, daß man darauf verzichtet hat, die herbe Schönheit der nordischen Backsteingotik des Deutschen Ritterordens in der eindringlichen Form vor die Augen zu führen, daß das einheitliche Kulturgebiet des Deutschen Ritterordens von der Stadt Meseritz in der Grenzmark, von Konitz, Schwet, Thorn über Danzig, Marienburg bis Roaal erkennbar wird. Jener glanzvolle Nachlaß des Deutschen Ritterordens, seiner Kulturarbeit im Osten, der der deutschen Offenheit bei dieser Gelegenheit einen anderen Begriff jener Gegenden vermittelt hätte, die sich um die Weichsel und östlich der Weichsel breiten und heute in so schwerer politischer und wirtschaftlicher Not sind.

In der zweiten Hauptgruppe

„Das Wandern“

kommen im wesentlichen die Wanderorganisationen aller Formen und Richtungen zur Geltung. Sodann bemüht man sich darum, die Wirkung des Wanderns auf Körper, Geist und Gemüt darzustellen. Alles steht unter dem Motto Seumes, „daß alles besser gehen würde, wenn man mehr ginge“. Stati-

tiken lassen erkennen, welche Wanderziele Volksschüler und höhere Schüler erreicht haben. An einer einzigen Landschaft des Moritzburger Teiches wird dargestellt, was der Wanderführer, der Lehrer, der Gebildete, in einem einzigen kleinen Wandergebiet studieren könne und müsse, wenn er Wandergruppen zu den Schätzen der Kultur hinführen will. Der Zweck des Wanderns wird an dem Bestreben erhellt, der Jugend erst die deutsche Heimat in ihrer ganzen Schönheit zu zeigen, dann in die Fremde zu ziehen und zu vergleichen zwischen Heimat und Fremde anzuziehen. In einer anderen Abteilung werden die Wirkungen des Wanderns in künstlerischer Hinsicht an zunächst ziemlich unbeholfenen Versuchen junger Wanderer gezeigt, das Gesehene bildlich darzustellen. Auch die soziale Seite des Wanderns ist nicht vergessen, da der Wanderer, wie kein anderer andere Menschen, deren Arbeit, Beruf, Sorgen und Freuden zu beobachten und kennen zu lernen Gelegenheit hat, woraus sich Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Freundschaft und Führertum entwickeln können. In einer Ehrenhalle sprechen große Wanderer und geschichtliche Merkmale der Wanderung zu dem Besucher. Goethe selbst nennt sich einen Wanderer und bekennt: „Was ich nicht erlernt habe, habe ich mir erwandert.“

Die dritte Hauptgruppe zeigt schließlich die Reise selbst, ihre Technik und ihre Mittel. Alle Verkehrs- und Auskunftverbände haben hier ihr Hoerlager, wo auch die Deutsche Akademie in München ein großes Reise-ABC zeigt, und in vier großen Karten die Kunst- und Musikzentren in Deutschland, die bedeutungsvollsten Kulturdenkmäler, die wissenschaftlichen Mittelpunkte und die Organisation zur Förderung des Ausländerstudiums veranschaulicht. Natürlich können hier weder Flugzeuge und Luftschiffe, noch Binnen- und Hochseefahrt, noch Reichspost, noch Kraftverkehr, noch Eisenbahn fehlen. In interessanten Originalmodellen zeigt die Reichspost den Fortschritt von der alten Postkutsche bis zum modernen Kraftomnibus. Eine besonders eindrucksvolle Halle hat die Reichsbahn geschaffen, die auch die neueste Dampflokomotive in voller Größe ausgestellt hat.

Allem in allem hat man den Eindruck, daß die Darstellung des wenig ausstellungsmäßigen Stoffes vorzüglich gelungen ist.

Bruno Sydow, Dresden.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Zollwarenindustrie Wiesloch AG.

Freundschaftliches Zusammenarbeiten mit der Firma Sudowici-Jodgirim

In der heutigen S. 4. wurden der Abschluss und sämtliche Vorarbeiten einmütig genehmigt (S. 4. D. 2. Dividende auf 148 000 A. Reingewinn). Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Geheimrat Dr. h. c. Wilhelm Sudowici-Jodgirim, Dr. Ing. Wilhelm Sudowici-Jodgirim (Wfals), Direktor Walter Sommer-Jodgirim und H. Fr. Franz Rosenfeld-Rannheim. Durch die Zuwahl von Vertretern der Firma Carl Sudowici, Kommanditgesellschaft in Jodgirim in den Aufsichtsrat soll der gegenseitige Wettbewerb zwischen dieser Firma, die sich auch kapitalmäßig beteiligte, und der Zollwaren-AG, Wiesloch angedeutet werden. Beide Firmen werden in Zukunft freundschaftlich zusammenarbeiten. Ueber die Aussichten des AG. Geschäftsjahres konnte nichts mitgeteilt werden.

Wieder 2 v. H. bei der Kreditanstalt für Verkehrsmittel AG. in Berlin. Das Institut schließt 1928 mit einem Reingewinn von 604 000 (191 291) A. ab. Die Dividende wird wieder 2 v. H. bis Ende abgeführt. Die Umsätze haben gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 112 Mill. A. auf rund 180 Mill. A. erfahren, einfach der Umsätze der gegenwärtigen deutschen Finanzierungsindustrie. Die Gesellschaft erhebt zum Ende des Geschäftsjahres das AG. um 4 auf 5 Mill. A. Das Institut beschäftigt sich an der Gründung der Finanzierungs-Gesellschaft für Industrielleleistungen AG. Berlin. Auch die absehende Discontogesellschaft AG. Berlin hat sich an dieser Gründung und einigen ähnlichen Unternehmungen im Ausland beteiligt. Diese AG. hat kürzlich eine Erhöhung des AG. von 20 Millionen Sch. Dr. auf 40 Mill. Sch. Dr. beschlossen. Ihr Kapital ist durch eine Erhöhung und Kapitalzufuhr durch ausländische Kapitalgeber zu 20 Millionen Sch. Dr. auf 40 Mill. Sch. Dr. erhöht.

Frankfurter Kreditanstalt AG. in Frankfurt a. M. Der AG. schließt der AG. eine Gewinnausschüttung von unger. 4 v. H. vor. Die Dividende wird wieder 7 v. H. bis Ende abgeführt.

Wesermündung AG. in Hamburg. Die Gesellschaft erhebt zum Ende des Geschäftsjahres das AG. um 4 auf 5 Mill. A. Das Institut beschäftigt sich an der Gründung der Finanzierungs-Gesellschaft für Industrielleleistungen AG. Berlin. Auch die absehende Discontogesellschaft AG. Berlin hat sich an dieser Gründung und einigen ähnlichen Unternehmungen im Ausland beteiligt. Diese AG. hat kürzlich eine Erhöhung des AG. von 20 Millionen Sch. Dr. auf 40 Mill. Sch. Dr. beschlossen. Ihr Kapital ist durch eine Erhöhung und Kapitalzufuhr durch ausländische Kapitalgeber zu 20 Millionen Sch. Dr. auf 40 Mill. Sch. Dr. erhöht.

Interessensnahme der International Telephone & Telegraph Corp. an der S. Schuchardt AG. in Berlin. Die mitgeteilte wird, zufolge der Übernahme der Aktien der International Telephone & Telegraph Corp. von der International Telephone & Telegraph Corp. deren Aktienkapital sich auf 100 Mill. Dollar beläuft, durch den Kauf von Aktien der S. Schuchardt AG. Berlin. Die S. Schuchardt AG. Berlin wird nun eine Tochtergesellschaft der International Telephone & Telegraph Corp. werden. Die S. Schuchardt AG. Berlin wird nun eine Tochtergesellschaft der International Telephone & Telegraph Corp. werden.

Deutscher Tabakmarkt. Die Witterung der letzten Zeit war für die Zigarren sehr ungünstig. Obwohl sie sich noch in den Vorkursen befinden sind sie jetzt überhandnehmend gering, um auf die für ihre Aufnahme bereitgestellten Fässer verpackt werden zu können. Soweit sie sich bereits im freien Handel befinden, war der warme Regen vor Wochen sehr willkommen und hat ihnen im Geschäft ihren Ruf einbüßen lassen. Die Erwartungen der organisierten Händler, dass die freien Händler ihrem Beispiel folgen und den Ankauf einbüßen würden, scheint nur noch schwach fundiert zu sein. Für die Fermentation war das Wetter gleichfalls günstig. Die Farbe der Zigarren hat sich über gut erhalten, soweit sich die 1928er Zigarrenblätter noch nicht in der Verarbeitung befinden, welche sich jetzt an ihnen die Wasserentziehung, die aber vielfach schon beendet ist.

Die Witterung der letzten Zeit war für die Zigarren sehr ungünstig. Obwohl sie sich noch in den Vorkursen befinden sind sie jetzt überhandnehmend gering, um auf die für ihre Aufnahme bereitgestellten Fässer verpackt werden zu können. Soweit sie sich bereits im freien Handel befinden, war der warme Regen vor Wochen sehr willkommen und hat ihnen im Geschäft ihren Ruf einbüßen lassen. Die Erwartungen der organisierten Händler, dass die freien Händler ihrem Beispiel folgen und den Ankauf einbüßen würden, scheint nur noch schwach fundiert zu sein. Für die Fermentation war das Wetter gleichfalls günstig. Die Farbe der Zigarren hat sich über gut erhalten, soweit sich die 1928er Zigarrenblätter noch nicht in der Verarbeitung befinden, welche sich jetzt an ihnen die Wasserentziehung, die aber vielfach schon beendet ist.

Deutscher Tabakmarkt. Die Witterung der letzten Zeit war für die Zigarren sehr ungünstig. Obwohl sie sich noch in den Vorkursen befinden sind sie jetzt überhandnehmend gering, um auf die für ihre Aufnahme bereitgestellten Fässer verpackt werden zu können. Soweit sie sich bereits im freien Handel befinden, war der warme Regen vor Wochen sehr willkommen und hat ihnen im Geschäft ihren Ruf einbüßen lassen. Die Erwartungen der organisierten Händler, dass die freien Händler ihrem Beispiel folgen und den Ankauf einbüßen würden, scheint nur noch schwach fundiert zu sein. Für die Fermentation war das Wetter gleichfalls günstig. Die Farbe der Zigarren hat sich über gut erhalten, soweit sich die 1928er Zigarrenblätter noch nicht in der Verarbeitung befinden, welche sich jetzt an ihnen die Wasserentziehung, die aber vielfach schon beendet ist.

Glattstellungen der Spekulation schwächen ab

Rannheim behauptet. Trotz unruhiger Nachrichten aus Paris, wohl aber auf mehrere anhaltende leichte Besserung am Weltmarkt, triffen sich die deutsche Börse gut behauptet. A. H. Rannheim behauptet, dass die deutsche Börse gut behauptet wird, obwohl die Nachrichten aus Paris unruhig sind. Die Spekulation wird durch Glattstellungen schwächer ab.

Frankfurt gut behauptet, später aber schwächer. Die Nachrichten über die Discontogesellschaft in England und Amerika hat zu Beginn der heutigen Börse eine freundlichere Stimmung gebracht, da die Beteiligung des Auslandes und der Privatkapitalist sehr wichtig war. Die Spekulation wird durch Glattstellungen schwächer ab.

Berlin nicht einseitig, Schluss abgeschwächt. Nach einem stillen aber gut behaupteten Vormittag überwiegt die Besorgnis der heutigen Börse ein wenig, doch der freundliche Stimmung. Das Geschäft war sehr gering, doch etwas lebhafter als zu Beginn der Woche. Die Spekulation wird durch Glattstellungen schwächer ab.

Berliner Metallbörsen. Die Berliner Metallbörsen zeigen eine allgemeine Schwächung. Die Preise für verschiedene Metalle sind zurückgegangen. Die Spekulation wird durch Glattstellungen schwächer ab.

Condor Metallbörsen. Die Condor Metallbörsen zeigen eine allgemeine Schwächung. Die Preise für verschiedene Metalle sind zurückgegangen. Die Spekulation wird durch Glattstellungen schwächer ab.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Währungen und Auslandsbörsen in Prozenten, bei Einheitskursen in Mark je 100

Table with columns for exchange rates and prices. Includes entries for London, New York, and other international markets.

Mannheimer Effektenbörsen

Table with columns for stock prices. Lists various companies and their current market values.

Frankfurter Effektenbörsen

Table with columns for stock prices. Lists various companies and their current market values.

Monten-Aktien

Table with columns for stock prices. Lists various companies and their current market values.

Industrie-Aktien

Table with columns for stock prices. Lists various companies and their current market values.

Berliner Börse

Table with columns for stock prices. Lists various companies and their current market values.

Transport-Aktien

Table with columns for stock prices. Lists various companies and their current market values.

Industrie-Aktien

Table with columns for stock prices. Lists various companies and their current market values.

Monten-Aktien

Table with columns for stock prices. Lists various companies and their current market values.

Industrie-Aktien

Table with columns for stock prices. Lists various companies and their current market values.

Berliner Metallbörsen

Table with columns for metal prices. Lists various types of metals and their current market values.

Condor Metallbörsen

Table with columns for metal prices. Lists various types of metals and their current market values.

Währungen und Auslandsbörsen

Table with columns for exchange rates and prices. Lists various international markets and their current market values.

Mannheimer Effektenbörsen

Table with columns for stock prices. Lists various companies and their current market values.

Frankfurter Effektenbörsen

Table with columns for stock prices. Lists various companies and their current market values.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen

Heinrich Kühn Ingenieur

der uns durch einen Unglücksfall so jäh aus dem Leben gerissen wurde, sagen wir allen unseren herzlichen Dank...

Mannheim, (M 3 T) 24. Mai 1929

Der Vater



VIVIL das Pfefferminz in aller Münd! Farbenhaus Baeuerle

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt

Zuerst zu Vetter's Total-Ausverkauf!

Hier finden Sie die größten Vorteile! Hier sparen Sie viel Geld!

- Enorme Auswahl in modernen, eleganten und bekannnt guten Herren-Anzügen, Sport-Anzügen, Burschen-Anzügen, Knaben-Anzügen...

Alle Preise sind um 20-50%, herabgesetzt!

Reinold Vetter J 1, 8 Breitestraße

Hans Hurschler Erna Hurschler geb. Hammerstein

Vermählfe

Krefeld Oppumstr. 3 Mannheim U 3, 16

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Zum Zwecke der Versteigerung der Kugeln... zum Zweck der Versteigerung der Kugeln...

Schreibmaschinen neu aufgearbeitet, billig abzugeben

Die neuen WASH-STOFFE und Seiden-Stoffe

Table with columns for fabric types (e.g., Beiderwand-Streifen, Bordüren-Musseline) and prices per meter.

LANDAUER DAS QUALITÄTSHAUS MANNHEIM Q 11 BREITESTR.

Ungstein

Gasthaus Julius Holler Jeden Sonntag KONZERT oder Tanz...

Bahnhofswirtschaft Schwetzingen empfiehlt Spargel-Essen.

Wurffabrik Köpf Q 2, 21

Ich offeriere Ochsen- u. Rindfleisch nur Qualitätsware... Schweinefleisch z. brat. b. 2 Pfd. nur 1.10...

Billiger Möbelverkauf

2 Schlafzimmer, Tisch, mit weiß. Marmor u. Zirkonstein, 4 Stühle, Tisch, prachtvolle Möbel...



Bismarckplatz 15

Beste und billigste Bezugsquelle für moderne elegante

Speise-, Herren- und Schlafzimmer

Reform-Küchen. — in. Klub-Möbel.

Hauptpflege-Oele

für Sport und Bad empfiehlt in Unvergleichlichkeit

Gebr. Fahrräder verkauft billig

Laden

neu, Nähe Paradesplatz od. Pfaffen. Angebote unter R A 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche. Gebieten: Weichstraße Wohnung L 18, 16 od. Langenbergstr. 11. Angeb. unt. X D 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bäckerei oder Wirtschaft

An mieten gesucht. Angebote unter S A Nr. 73 an die Geschäftsstelle.

Laden

ca. 40-50 qm. mit Nebenräumen für Kinderwagen-Geschäft zu mieten gesucht.

Garage

auf dem Bienenhof, privat, neu, für Preisang. u. Y O 129 an die Geschäftsstelle.

Kleine Werkstatt

mit el. L. od. Baden m. Preisang. l. Preisang. u. W Z 101 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

1 Zimmer, Küche und Zubehör gegen 2 Zimmer, Küche u. Bad. Zu tauschen.

Feudenheim!

Gelacht per sofort: 3-4 Zimmerwohnung.

2-3 Zimmerwohnung

wird von ruhigen Mieter per sofort gesucht.

Gut möbl. Zimmer

in nur ruhige, guten Hause von ruhigen Mieter gesucht.

Tausche

3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör (Friedensmiete).

1 evtl. 2 Zimmer und Küche

mit Bad von ruhigen Mieter. Ehepaar sofort zu mieten gesucht.

Bess. möbliertes Zimmer

Ruhe Paradesplatz gesucht. Angeb. unt. T K 5 an die Geschäftsstelle.

Stilles, sauberes Zimmer

ruhiger, berufstätiger Herr sucht zum 1. 6. möbliertes Etagen-Zimmer.

1 großes Zimmer

ab 2 Zimmer m. Küche l. 2 Versionen gesucht.

Leeres Zimmer

el. Licht, feiner Einrichtung, 1 Trepp. gut geeignet als Büro.

Aperte Neuheiten

in Mänteln, Kleidern, Kostümen, Blusen etc.

W. Noelle

Spezialhaus für Damenkonfektion jetzt O 7, 12, 1. Etage, Heidelbergerstraße

Fern von allen Gefahren
sicher vor freßgierigen Motoren, vor Feuer und Dieben, führen wir ein wohlbehütetes tel. „Man paßt gut auf uns auf, man klopft uns regelmäßig, Kürschner untersuchen — was wollen unsere Besitzer mehr?“
Möchten auch Sie Ihr Pelzwerk in so guter Hut wissen?
Hirschland
MANNHEIM 11 AN DER PLANEN
stellt Ihnen gern seine Konservierungs-Räume und modernen Einrichtungen zur Verfügung! Die Gebühren stehen im umgekehrten Verhältnis zu Ihrem Nutzen.

Heute Samstag 11 Uhr

eröffne ich meine neu erbauten Geschäftsräume

FRADL TIROL
AUS TIROL
DAS HAUS DER HANDSCHUHE UND KRAVATTEN
MANNHEIM 11 AN DER PLANEN

Offene Stellen

Erstes Imporihaus
sucht zum möglichst sofortigen Eintritt **jüngeren Angestellten** für Kontorarbeiten. Angebote unter F 1574 an Ha-Daenlein & Bogler, Mannheim.

Jüngerer Herren-Friseur
sofort gesucht. *5271 U 3 Nr. 26.

Mädchen
mit guten Zeugn. per 1. Juni gesucht; vom Bande bevorzugt. *5810 P 3, 4, L.

Mädchen
gerührt per sofort od. 1. Juni, nicht unt. 20 J., Wega u. Wirtsch. Industriestraße 29. *5258

Vertrieber
f. Dauerhefte, Oberberlin, an der Kurparkstr. 11, Mannheim. *5254

Stellen-Gesuche
Jüngerer Herren-Friseur, auch Friseur, sucht sofort Stelle. *5259 Angebote unter T Q Nr. 12 an die Geschäftsstelle dd. Blatt.

Propaganda-Truppführerin
sucht sich sofort oder später zu verheiraten, auch als *5259

Angestellter
für allgemeine Büroarbeiten per 1. Juni gesucht. *5257

Chauffeur
möglichst gelernter Chauffeur, für Personwagen, s. 1. Juni an d. l. *5258 Angebote unter S Z Nr. 96 an die Geschäftsstelle dd. Blatt.

Chauffeur
gerührt, Wohnvorbereit. *5259 Angebote unter T M Nr. 5 an die Geschäftsstelle dd. Blatt.

Kindermädchen
für 10jähr. Mädchen und 2 J. S. wird in evgl. städt. Hause, um Heide, bei jung. Ehepaar mit 1 Kind gesucht auf 1. Juni. *5258 Angebote unter T Z Nr. 22 an die Geschäftsstelle dd. Blatt.

Erkranktes, heiliges Mädchen
sucht p. 1. Juni Stellung in Haushaltung. *5259 Angebote unter T A Nr. 97 an die Geschäftsstelle dd. Blatt. *5258

Jünger. Servierfräul.
sofort gesucht. *5259 Bäderstr. 11, Mannheim. *5258

Verkäufe

Gebr. Motorräder
1 Heli Bonn, 200 cm; 1 Hundsp., Einheitsmodell, 250 cm; 1 Rudge-Standard, 500 cm, mit elektr. Beleucht.; 1 Dorex, 500 cm, mit Beleuchtung, außerh. billig an günstigen Zahlungsbedingungen. *5251

zu verkaufen.
Sämtliche Maschinen mit voller Gewähr für einwandfreie Beschaffenheit.
Zeiß & Schwarzl, Mannheim, H 7, 30

Schlafzimmer
Eichen, solide Schreinerarbeit, neu, weichen Polstermöbel (Hanna) sehr billig zu verkaufen. *5252

Schönes Herrenzimmer
(eichen) preiswert abzugeben. *5252
Kreuzstraße 14, 2 Treppen.

1 gebr. gutes Chalet
1 Handlatten
billig an verk. *5253
Bismarckstr. 62, Göl. Treu. *5253

Wanderer
5:15 PS.
sehr gut erhalten, mit neuer Motoranlage, sehr billig zu verkaufen. *5254

Gelegenheitskauf
Salmson
4:15 PS—4 Eiger, off. Wagen einwandfrei, Halbfeder, etc. *5255

B. M. W.
Mod. 8 PS. in gut. Zustand zu verkaufen. *5256
Angeh. von 8—12 u. 3—5. *5256
Bismarckstr. 62.

Klavier
gut erhalten, für 178 Mark abzugeben. *5257
Fisch. H 7, 17. *5257
Telephon Nr. 311 55. *5257
Stimmungen - Repar.

la. sich. Schlafzimmer
mit voll. Polstermöbeln u. sehr warmen Teppichen. *5258
Angeh. in der Geschäftsstelle dd. Blatt. *5258

Gebr. Rinderwagen
gut erhalten, preisw. zu verkaufen. *5259
Angeh. bei *5259
Hundelinger, *5259
3 türger Gießwerk *5259
Kreuzstraße 15.

Gute Holzbettstelle
billig abzugeben. *5259
G. v. F. *5259
Fisch. H 7, 17. *5259

Verkäufe
1 sehr neuer, guterhalt. *5259
Eisenschrank, 2 abzugeben. *5259
Ebenholz, ein *5259
naua weita gebraucht. *5259
Geddeck. *5259
Kunstabbe. *5259
Sambian v. 3—5 Ust. *5259
Venusstr. 10, II, rechts *5259
Strand. *5259

Kauf-Gesuche
Suche gebrauchten *5259
Teppich für *5259
Preisangeb. un. Q *5259
W 49 an die Geschäftsstelle dd. Blatt.

Vermietungen
7 Zimmer-Wohnung
Rübe Schilb-Bismarckstr. in gutem Hause auf 1. Oktober zu vermieten. *5259
Anfragen unter S U 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5259

Vermietungen
Wohn- u. Schlafzimmer, Klavier, *5259
Teppich, *5259
Kleinfeldstr. 19. *5259

Wohnung
Wohn- u. Schlafzimmer, *5259
Klavier, *5259
Teppich, *5259
Kleinfeldstr. 19. *5259

Schön möbl. Zimmer
auf 1. Juni zu vermieten. *5259
Angeh. bei *5259
Kreuzstraße 15.

Einf. möbl. Zimmer
an der *5259
K 4, 21, parterre. *5259

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht, *5259
Angeh. bei *5259
Kreuzstraße 15.

Wenig gebrauchter „Goliath“ Lieferwagen
mit el. Licht, *5259
Angeh. bei *5259
Kreuzstraße 15.

Gut möbl. Balkonzimmer
mit el. Licht, *5259
Angeh. bei *5259
Kreuzstraße 15.

Vermietungen
7 Zimmer-Wohnung
Rübe Schilb-Bismarckstr. in gutem Hause auf 1. Oktober zu vermieten. *5259
Anfragen unter S U 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5259

Vermietungen
Wohn- u. Schlafzimmer, *5259
Klavier, *5259
Teppich, *5259
Kleinfeldstr. 19. *5259

Wohnung
Wohn- u. Schlafzimmer, *5259
Klavier, *5259
Teppich, *5259
Kleinfeldstr. 19. *5259

Schön möbl. Zimmer
auf 1. Juni zu vermieten. *5259
Angeh. bei *5259
Kreuzstraße 15.

Einf. möbl. Zimmer
an der *5259
K 4, 21, parterre. *5259

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht, *5259
Angeh. bei *5259
Kreuzstraße 15.

Wenig gebrauchter „Goliath“ Lieferwagen
mit el. Licht, *5259
Angeh. bei *5259
Kreuzstraße 15.

Gut möbl. Balkonzimmer
mit el. Licht, *5259
Angeh. bei *5259
Kreuzstraße 15.

Vermischtes
Blüthner-Piano
Kreuzstr. 11, *5259
Telephon 338 95 u. *5259
Teleph. 311 26. *5259

Auto-Verleih
a. Selbstfahrer (innen) *5259
Telephon 338 95 u. *5259
Teleph. 311 26. *5259

Verf. ländl. Damenkleid
festig, *5259
Kreuzstr. 11, *5259
Telephon 338 95 u. *5259
Teleph. 311 26. *5259

Teppich
Kreuzstr. 11, *5259
Telephon 338 95 u. *5259
Teleph. 311 26. *5259

Heirat
Kreuzstr. 11, *5259
Telephon 338 95 u. *5259
Teleph. 311 26. *5259

Heirat
Kreuzstr. 11, *5259
Telephon 338 95 u. *5259
Teleph. 311 26. *5259

Heirat
Kreuzstr. 11, *5259
Telephon 338 95 u. *5259
Teleph. 311 26. *5259

Heirat
Kreuzstr. 11, *5259
Telephon 338 95 u. *5259
Teleph. 311 26. *5259

Heirat
Kreuzstr. 11, *5259
Telephon 338 95 u. *5259
Teleph. 311 26. *5259

Heirat
Kreuzstr. 11, *5259
Telephon 338 95 u. *5259
Teleph. 311 26. *5259

Heirat
Kreuzstr. 11, *5259
Telephon 338 95 u. *5259
Teleph. 311 26. *5259